

Geleitwort

Die industriellen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten tragen mit den hervorgebrachten Innovationen entscheidend zum langfristigen Erfolg eines Unternehmens bei. Dass derartige Innovationen aber nur in begrenztem Maße planbar sind, zeigen nicht zuletzt die Namen bestimmter Industrieforscher (Erfinder), die mit dem Erfolg von Innovationen immer wieder in Zusammenhang gebracht werden. Diese Industrieforscher zeichnen sich vielfach durch ihr enormes Engagement aus, mit dem sie einem Innovationsprojekt über die vielfältigen Widerstände während eines Innovationsprozesses hinweg helfen. Dieses innovative Engagement ist der zentrale Untersuchungsgegenstand der vorliegenden empirischen Arbeit von Claudia Michalik.

Im Bereich der industriellen Forschung und Entwicklung wird die Nachhaltigkeit dieses Engagements besonders dort deutlich, wo Innovationsprojekte aus eigenem Antrieb und gegen den Willen des Vorgesetzten initiiert oder zwar offiziell abgebrochen, jedoch von einigen Beteiligten in geheimer Mission weitergeführt werden. Dieses in der betrieblichen Forschung und Entwicklung bereits hinreichend bekannte Phänomen des Bootlegging ist in der betriebswirtschaftlichen Auseinandersetzung bisher allenfalls rudimentär betrachtet worden. Arbeiten, die auf die Besonderheiten des innovativen Engagements und dessen Förderung im Bereich der industriellen Forschung und Entwicklung abzielen, fehlen sogar gänzlich.

Vor diesem Hintergrund geht die Untersuchung von Claudia Michalik primär der Fragestellung nach, durch welche spezifischen Eigenschaften sich erfolgreiche Industrieforscher mit hohem innovativen Engagement charakterisieren lassen und was sie grundsätzlich dazu bewegt, ihr Potenzial nachhaltig in (verdeckte) Innovationsprojekte zu lenken. Weiterhin ist es aus betriebswirtschaftlicher Perspektive von Bedeutung, wie dieses Engagement identifiziert und gemessen werden kann, um es für das Projektmanagement erfassbar, sichtbar und anschließend auch steuerbar zu machen. Besteht für das Human Resource Management nämlich die Möglichkeit, innovatives Engagement verlässlich zu erkennen, kann es verstärkt in den Bereichen eingesetzt werden, in denen es den größten ökonomischen Nutzen stiftet. Insbesondere wenn sich das innovative Engagement aus Bootlegging-Aktivitäten auch auf reguläre Innovationsprojekte übertragen lässt, wird selbst bei komplizierteren Forschungsarbeiten nicht nur der Einsatz sondern auch eine gezielte Förderung und Steuerung der entsprechenden Industrieforscher möglich.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass es sich bei der vorliegenden Arbeit gerade nicht nur um eine rein konzeptionelle, vorwiegend theoretisch orientierte Arbeit handelt, sondern um eine Studie, die ein klares empirisches Ziel verfolgt. Es werden Interviews mit Industrieforschern der chemischen und pharmazeutischen Industrie geführt. Die Ergebnisse der Untersuchung liefern damit auch ein aussagefähiges Bild darüber, wie sich die Problematik innovativen Engagements bei Bootlegging-Projekten in der betrieblichen Forschungs- und Entwicklungspraxis darstellt. Darüber hinaus tragen die theoretischen Ausführungen dazu bei, dieses Bild in fundierter Art und Weise zu erklären, um geeignete Empfehlungen für den Umgang mit dem Phänomen des innovativen Engagements abzuleiten.

Die Studie von Claudia Michalik liefert einen hervorragenden Beitrag zur Erforschung eines Phänomens, das auch vor dem Hintergrund eines betriebswirtschaftlich orientierten Managements im Bereich der industriellen Forschung und Entwicklung eine bedeutende Rolle einnimmt. Die hohe Aktualität und praktische Relevanz der vorliegenden Arbeit wird nicht zuletzt dadurch hervorgehoben, dass diese von der Deutschen Gesellschaft für Projektmanagement e. V. (GPM) auf dem 20. Internationalen Projektmanagement-Forum mit dem "Deutschen Studienpreis Projektmanagement 2003" ausgezeichnet wurde. Mit diesem Preis werden wissenschaftliche Arbeiten mit zukunftsweisenden Ideen oder originellen Lösungen zu Teilbereichen des Projektmanagements gewürdigt. Die Arbeit greift eine Problematik auf, die nicht nur für den akademisch orientierten Leser von Interesse ist. Es werden ebenso Fragestellungen diskutiert und analysiert, die insbesondere für den Leser in der industriellen Praxis eine gleichermaßen wichtige wie interessante Informationsquelle darstellt.

Münster, im Mai 2003

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Schewe